

MARGIT FISCHER

Vorwort

Ich begrüße es sehr, dass die im November 2007 anlässlich der Tagung „Gender und Exzellenz. Aktuelle Entwicklungen im Wissenschaftssystem“ gehaltenen Vorträge und die stattgefundene Podiumsdiskussion nunmehr in Buchform veröffentlicht werden. Es sind dies wichtige Beiträge zu einem Thema, das in der Öffentlichkeit viel zu wenig wahrgenommen wird. Nicht nur vom Standpunkt der Wissenschaft, sondern auch vom Standpunkt der Gleichberechtigung aus hat diese Veröffentlichung Bedeutung. Sie zeigt auf, in welcher Art und Weise bestens ausgebildete, hoch qualifizierte Frauen an exzellenter wissenschaftlicher Forschung und Entwicklung teilnehmen bzw. teilnehmen können. Wie wir wissen, ist es in der Realität keineswegs so, dass Frauen dieses Geschehen in derselben Weise wie Männer beeinflussen und mitgestalten können.

Es ist daher begrüßenswert, dass Institutionen wie die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die österreichischen Universitäten in ihren Wirkungsbereichen den Genderaspekt verstärkt mit einbeziehen wollen. Ebenso wichtig ist es, in diesen Bereichen Strukturen aufzudecken und zu beseitigen, die die Gleichberechtigung und Gleichbewertung der Frauen nachweislich be- oder sogar verhindern. Inhaltlich erscheint mir ein bei der Tagung vorgebrachter Aspekt ganz besonders wichtig, sodass ich ihn ausdrücklich hervorheben möchte: Wir alle wissen, dass durch jahrhundertalte gesellschaftliche Einstellungen und Prägungen viele Frauen immer noch dazu neigen, ihre Verdienste in der eigenen Bewertung zu unterschätzen oder „kleinzureden“ – auch wenn sie in den Bereich der Exzellenz vorgedrungen sind und sich dort höchst erfolgreich bewähren. Auch hier bedarf es der verstärkten Information und Aufklärung, wie dies in der Tagung ja deutlich zum Ausdruck gekommen ist.

Mir ist es darüber hinaus wichtig, dafür einzutreten, dass Bildungs- und Forschungseinrichtungen ihre Aufmerksamkeit verstärkt darauf richten, die bestehende Konfliktsituation „Karriere und/oder Kind“ für Frauen nachhaltig zu beseitigen. Hier haben wir noch viel zu tun. Ich habe mich auch sehr gefreut, zu beobachten, dass die gezielte Nachwuchsförderung einen hohen Stellenwert im Rahmen des Symposiums hatte. Gerade dieses Thema bietet

große Chancen für die bildungs- und genderpolitische Umsetzung unter dem Gesichtspunkt der völligen Gleichberechtigung.

In diesem Sinn wünsche ich dieser Publikation eine gute Aufnahme in der Öffentlichkeit und eine weite Verbreitung.